

# GIEVENBECKER

Magazin vor Ort

4. Jahrgang • Ausgabe 1/2016



# EIN MACHER MIT INTERNATIONALEM KNOW-HOW



## Interview mit Ludger Schnieder, Leiter und Geschäftsführer des Theater im Pumpenhaus

er ohne Umschweife, „hier bin ich daheim“: Eine Siedlung mit „gewachsenem, nachbarschaftlichem Gefüge“, in der jede(r) jedem hilft. Wir unterhielten uns mit ihm über seinen Kiez, die wilden Jahre als Jung-Schauspieler und wie einst im Theater an der Gartenstraße alles begann.

**Wenn Sie über Ihr Wohnviertel erzählen, spricht aus den Worten die Zufriedenheit. Was behagt Ihnen besonders?**

Zum einen mag ich das vertraute, freundschaftliche Klima unter uns Anrainern. Zum anderen die günstige Lage des Straßenzugs. Vom Kindergarten, Supermarkt und Bio-Laden über die Grundschule bis hin zur Bushaltestelle: Sämtliche wichtigen Einrichtungen sind in unmittelbarer Nähe, wenige hundert Meter entfernt. Sogar der Taxistand ist für mich, falls es morgens knapp wird, schnell erreichbar. Nicht zu vergessen Geldautomat, Kinderarzt, Pommes-Grill – und wenn man in die Zukunft schweift – Altenpflegeeinrichtung sowie Bestatter.

**... es fehlt die Eisdielen.**

... natürlich, alles nur einen Katzensprung auseinander. Dass sie während der vergangenen Monate modernisiert wurde, erhöht ihre Attraktivität. Ich liebe es einfach, bei gutem Wetter da zu sitzen, meinen Espresso zu trinken oder mich mit Leuten auf ein nettes Schwätzchen zu verabreden. Wo wir just bei Veränderungen sind:

Früher war er, der bekennende Kosmopolit, wochenlang auf Reisen: Kairo, Hanoi, Tokio, Shanghai, New York. Hat dabei die halbe Welt erkundet – auf der Suche nach lohnenden Anregungen für die Tätigkeit als Bühnenmacher. Doch nachdem Ludger Schnieder, seit 1999 Geschäfts-

führer des münsterschen Pumpenhauses, zweifacher Vater wurde, steigt er wesentlich seltener in den Flieger – eine Hommage an die Familie. Mehr noch: In den eigenen vier Wänden, unweit der Gievenbecker Pfarrkirche St. Michael, fühlt sich der 60-Jährige längst rundum wohl. „Hier“, sagt

Dass sich der Buchladen „Wunderkasten“ jetzt erweiterte, fordert mir großen Respekt ab. Angesichts boomender Quoten des Internet-Versandhandels einen solch mutigen Schritt zu wagen – Chapeau!

**Mit anderen Worten: Im Kern von Gievenbeck tut sich `was!`**

Ich beobachte die aktuellen Entwicklungen jedenfalls mit gebührender Freude.

**Nebenbei: Sind Sie häufiger im Stadtteil unterwegs?**

Wenn's Gelegenheiten dazu gibt – gerne. Neben dem „Zentrum“ zählt an lauschigen Sommerabenden der Biergarten des Restaurants „Rüschhaus“ zu meinen bevorzugten Plätzen. Die malerische Atmosphäre mitsamt dem alten Baumbestand – fantastisch. Ich hab' das idyllische Ambiente ein ums andere Mal richtig genossen. Sowieso: Wo findet man heute mittendrin noch Gaststätten, die über einen gemütlichen Saalbau verfügen, der sich zu unterschiedlichsten Anlässen als Gemeinschaftstreffpunkt eignet? Ein Lokal an diesem Standort, mit langer Geschichte und reizvollem Flair, ist für die Infrastruktur unverzichtbar.

**Da schimmert der Gesellschaftswissenschaftler in Ihnen durch ... Apropos Uni: Sie studierten in Münster Publizistik, Germanistik sowie Soziologie mit dem Abschluss Magister, sind zu der Zeit von Regisseur Adolf Winkelmann für den Film entdeckt worden. Reiner Zufall?**

Die Schauspielerei war schon immer mein Faible. Angefangen zu spielen habe ich im Kindergarten, das ging dann weiter bis ins Gymnasium. Zudem schloss ich mich früh einem linken Theater-Kollektiv an, welches Lehrlinge, Schüler, Studenten vereinte. Eine unserer Inszenierungen, mit denen wir durch die Lande zogen, hieß „Vorwärts und nicht vergessen“ –

geschrieben für die Ruhrfestspiele in Recklinghausen über die Arbeiterjugendbewegung. Winkelmann hat das Stück gesehen und mich nach einer Aufführung gefragt, ob ich auch `was fürs Fernsehen machen wolle.

**... worauf Sie in dem von ihm gedrehten, mehrfach preisgekröntem Kult-Opus „Die Abfahrer“ eine der Hauptrollen bekommen. War's der Karrieresprung – quasi von Null auf Hundert?**

Nein! Zuvor hatte ich in kleineren WDR-Produktionen mitgewirkt – eine Art Bewährungsprobe, um zu testen, ob ich dem Anforderungsprofil entsprach. Irgendwann war klar: ich werde das schaffen!

**Zu der ungestümen Siebziger-Ära passte Ihr konsequentes Engagement für den Erhalt der Frauenstraße 24 – ein Jugendstilgebäude, das ursprünglich abgerissen werden sollte, aber aufgrund publikumswirksamer Gegenöffentlichkeit der Hausbesetzer bestehen blieb. Hätten Sie als junger Referendar im Schuldienst eine Chance gehabt?**

Schnieder (grinst verschmitzt): Wahrscheinlich wäre ich, wie damals üblich, mit Berufsverbot belegt worden.

**Ihre ehemalige WG soll in jener turbulenten Dekade über Jahre hinweg die stets auf Heilig Abend gestartete Weihnachtsfeier erst am 2. Januar beendet haben?**

Bedingt dadurch, dass sich gleich nebenan der Supermarkt befand, mangelte es nie an Nachschub.

**Nach der Sturm- und Drang-Periode trugen Sie als Leiter des Theaters im Pumpenhaus zur exzellenten Reputation der Spielstätte maßgeblich bei. Der Traum-Job?**

Zumindest ein Aufgabenbereich, in den ich allerhand persönliche Fähigkeiten einbringen kann.

Elementare Erfahrungen auf dem Gebiet sammelte ich bereits Anfang der Achtziger als Zivildienstleistender im „Pavillon“ Hannover, einem sehr großen, soziokulturellen Zentrum.

**Ich vermute, die Stelle hatten Sie sich vorher ausgesucht?**

Stimmt! Darüber hinaus betreute ich dort Festivals, plante Veranstaltungsreihen, lernte den Kulturbetrieb von der Pike auf kennen – bis sich die in der Theaterinitiative Münster (TIM) assoziierten Gruppen erkundigten, ob ich sie beim frisch gegründeten Pumpenhaus-Projekt unterstützen würde. So kehrte ich 1985 zurück. Mit dem Auftrag, mich gezielt um Organisations- und PR-Belange zu kümmern.

**... parallel sicherten Ihnen die Kollegen zu, dass Sie allmonatlich für einige Tage beruflich anderweitig unterwegs sein durften. Stichwort: Auslandsaufenthalte.**

Die bescherten mir außer dem notwendigen Know-how unzählige nützliche Kontakte. Überhaupt: Mit wie vielen interessanten, spannenden Arbeitsansätzen wurde ich währenddessen konfrontiert? Alles Eindrücke, die ich anschließend, gerade als Geschäftsführer, wunderbar verwerten konnte.

**Nicht von ungefähr weist Ihr Spielbetrieb hochkarätige Gastspiele auf – sowohl nationaler als auch internationaler Couleur.**

In Kombination mit guten Eigenproduktionen der hiesigen freien Szene ergibt sich daraus ein ambitionierter, sehenswerter Programm-Mix. Übrigens – wir sind das einzige Theater aus Münster, welches 2016 an dem weltberühmten Theaterfestival in Avignon teilnimmt. Und das schon zum vierten Mal.

Wolfgang Halberscheidt

Im Stadtteil Gievenbeck fühlt sich Theater-Macher Ludger Schnieder rundum wohl. Foto: Pumpenhaus